



In den 50er und 60er Jahren des letzten Jahrhunderts wurde Europa eine Art Diaspora für eine ganze Reihe amerikanischer Jazzmusiker. Paris, Stockholm, Kopenhagen, aber auch Berlin und München waren Städte, in denen ihnen die Wertschätzung und der Respekt entgegengebracht wurden, die sie in ihrer amerikanischen Heimat vermissten. Außerdem boten die vielfältige Clubszene in Paris und Skandinavien und die Rundfunk- und Fernsehbigbands, vor allem in Deutschland, gutbezahlte Jobs für amerikanische Solisten. Zu den Musikern, die schon früh ihren Weg nach Europa gefunden hatten und hier für fast 25 Jahre heimisch wurden, gehörte der Baritonsaxofonist und Flötist Sahib Shihab.

Von Bernd Reincke

PROFIL „Monk's Saxofonist“ SAHIB SHIHAB

Sahib Shihab wurde als Edmund Gregory am 23. Juni 1925 in Savannah, Georgia, geboren. Einig sind sich seine Biographen, dass er bereits im zarten Alter von 13 Jahren als professioneller Musiker arbeitete, und zwar als Altsaxofonist in der Band des Pianisten Luther Henderson. Sahib Shihab bezeichnete sich gern als Autodidakt, jedoch hatte er Unterricht bei dem Banjospieler und Saxofonisten Elmer Snowden und er studierte am Boston Conservatory und an der Juillard School in New York. Im Jahr 1944 zog er nach Los Angeles, um im selben Jahr als Lead-

altist dem Fletcher Henderson Orchestra beizutreten. Henderson war einer der einflussreichsten Musiker des Jazz und hat mit seinem Arrangierstil praktisch die Voraussetzungen für den groß-orchestralen Jazz geschaffen. So sicherten sich unter anderem Benny Goodman und die Dorsey Brüder seine Dienste als Arrangeur und Duke Ellington bezeichnete ihn als wichtigen Einfluss. Dass ein bis dato völlig unbekannter Altsaxofonist wie Edmund Gregory sich plötzlich als Leadspieler in einer der Top Big Bands wiederfand, verdankte sich wohl der Tatsache, dass während

des 2. Weltkriegs viele der älteren Musiker eingezogen wurden. Da der Bedarf nach Livemusik während des Krieges unvermindert war, bot sich jungen und vergleichsweise unerfahrenen Musikern nun plötzlich die Gelegenheit, in den großen Bands des Jazz zu spielen.

Edmund Gregory blieb bis April 1946 bei Henderson. In diesen zwei Jahren war die Band ständig auf Tour und machte Aufnahmen für verschiedene Plattenfirmen. Allerdings fühlte Gregory sich mittlerweile dem in der Entstehung begriffenen Bebop ver-

bunden, so dass ihm ein Wechsel zur Big Band des Trompeters Roy Eldridge vielversprechend schien. Eldridge war zwar kein Vertreter des neuen Musikstils, aber in seiner Band fanden sich einige der jungen Protagonisten des Bop. Etwa zu dieser Zeit begann Edmund Gregory, sich für die Black Muslim Bewegung zu interessieren, konvertierte wie viele seiner Kollegen zum Islam und änderte seinen Namen in Sahib Shihab.

In den folgenden Jahren entwickelte sich Sahib Shihab, vorläufig noch unter seinem ersten Namen Edmund Gregory, zu einem der vielversprechenden Altsaxofonisten des Bebop in New York. Er spielte regelmäßig in den Clubs der Jazzmetropole, etwa an der Seite von Miles Davis, Dexter Gordon, Lucky Thompson oder J.J. Johnson, gehörte fest zur „Big Ten“ des Arrangeurs und Pianisten Tadd Dameron und, vor allen Dingen, zum Quartett von Thelonious Monk.

„At that time I wanted badly to get together a group of my own ... instead I joined Monk – and through his music I learned to become an individual musically. Monk made things interesting and fun at the same time and his music made sense“, berichtete er Jack Lind in einem Interview für das Down Beat Magazine. Mit Monk machte er Aufnahmen für Blue Note, außerdem war er auch mit Art Blakey, Lucky Thompson und Tadd Dameron im Studio. Trotzdem gelang es ihm nicht, als Musiker seinen Lebensunterhalt zu bestreiten, jedenfalls arbeitete er nebenher noch als Fahrstuhlführer, Bürobote und Makler. An der fehlenden öffentlichen und damit monetären Anerkennung seiner Tätigkeit war sicherlich der übermächtige Schatten des Altsaxofonisten Charlie Parkers nicht ganz unschuldig. So ist der Wechsel zum Baritonsaxofon, ähnlich wie bei Cecil Payne oder Leo Parker, wohl auch dem Wunsch geschuldet, diesem Schatten zu entfliehen. Das Bariton rückte nun an die erste Stelle in seinem Instrumentarium, das Alt sollte aber auch in Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

Sahib Shihab zählte in den 50er Jahren zu den vielbeschäftigten und am häufigsten aufgenommenen Baritonsaxofonisten des Jazz. So spielte er mit dem Quintett und der Big Band von Dizzy Gillespie, mit dem Bassisten Oscar Pettiford, immer wieder mit Tadd Dameron und vor allem mit Quincy Jones, eine Zusammenarbeit, die mit Unterbrechungen fast sein ganzes Leben wahren sollte. Auch im Aufnahmestudio war er in dieser Zeit häufig zu finden, neben den Obengenannten sicherten sich auch Art Blakey, Mal Waldron, Donald Byrd, Dinah Washington, Benny Golson, Count Basie, Tony Scott und Curtis Fuller seine Dienste. Unvergessen ist sicherlich auch seine Mitwirkung an der ersten Aufnahme von John Coltrane unter eigenem Namen. Als Leader konnte er in dieser Zeit nur eine einzige Schallplatte veröffentlichen. Mit einem Sextett in der Besetzung Alt, Tenor und Baritonsax plus Rhythmusgruppe war er 1957 für die Plattenfirma „Savoy“ im Studio. Nachdem Aufnahmen mit dem Altsaxofonisten John Jenkins und dem Tenoristen Clifford Jordan als Partner nicht zu seiner Zufriedenheit ausfielen, wiederholte er diese mit Phil Woods und Benny Golson und, bei einigen Tracks, dem jungen Bill Evans am Piano. Veröffentlicht wurden die Aufnahmen unter dem schönen Titel „Jazz Sahib“.

Im Jahr 1954 hatte Shihab das erste Mal Gelegenheit, Europa zu besuchen, und während dieser Zeit reifte der Entschluss, sich dort niederzulassen. Die Gelegenheit bot sich 1959, als Quincy Jones, musikalischer Leiter des Musicals „Free And Easy“, dringend einen Baritonsaxofonisten suchte. Obwohl die Show bereits nach drei Monaten eingestellt wurde, blieb die Band, zu der unter anderen Clark Terry und Benny Bailey an den Trompeten, Jimmy Cleveland und Ake Persson an den Posaunen und Phil Woods, Jerome Richardson und Budd Johnson an den Saxofonen gehörten, für weitere sechs Monate in Europa. Nach einer erfolgreichen USA Tour

SOUNDS
LIKE
YOU.



www.borgani.com



FLEXITONE
BORGANI

will be present at

MUSIKMESSE
Halle 1.1, Stand G31

und einem weiteren Monat in Europa sah sich Quincy Jones aus finanziellen Gründen gezwungen, die Band aufzulösen. „It was the best band I ever worked for. I liked it musically and personally because of all the individuals in the band. They were all superb musicians.“ Nachzuhören ist die europäische Zeit der Quincy Jones Big Band auf verschiedenen Rundfunkmitschnitten, die in den letzten Jahren auf CD erschienen sind.



Sahib Shihab.
Complete Sextet Sessions.
Fresh Sound
Summer Dawn. Argo
Companionship. Vogue
And All Those Cats. Ubiquity
Sentiments. Storyville



Clarke/Boland Big Band.
Sax No End. MPS
Thelonious Monk. Genius Of
Modern Music. Vol1/Vol2.
Blue Note
Phil Woods, Gene Quill,
Hal Stein, Sahib Shihab.
Four Altos. Prestige/OJC.



Wie einige andere Musiker nutzte Sahib Shihab das Ende der Quincy Jones Big Band im Jahr 1961, um sich nun in Europa, vorzugsweise Schweden, niederzulassen: „I wanted to return to Sweden, where I had played before. I like the people, and they seemed to know so much about music. They were well informed and they were friendly.“ Shihab tourte mit der Band von Ake Persson, spielte auch mit dem Oktett von Arne Domnerus, um dann nach Kopenhagen umzuziehen. Neben einer Lehrtätigkeit an der dortigen Polytechnischen Hochschule betätigte er sich als Komponist für Film- und Bühnenmusiken, spielte in der Danish Radio Big Band und Radio Jazz Group und arbeitete als Studiomusiker. Ende

1961 machte er erste Aufnahmen mit der Kenny Clarke-Francy Boland Big Band, die sich in Köln unter der Ägide des Eisdielenbesizers und Produzenten Gig Campi formiert hatte. Bis 1973, dem Jahr der Auflösung der Clarke Boland Big Band, gehörte er zu den wichtigsten Solisten des Orchesters, nicht nur auf dem Bariton, sondern auch auf Flöte und Sopran-saxofon, die mittlerweile zu seinem Instrumentarium gehörten. Außerdem spielte er häufig mit kleinen Gruppen um Kenny Clarke und Francy Boland, bei denen vor allem sein Flötenspiel gefeiert wurde. Sahib Shihab war in Europa immer dort präsent, wo ein virtuoser Baritonspieler gebraucht wurde, sei es in Schweden mit Bengt-Arne Wallin, in den Niederlanden bei Aufnahmen mit Rita Reys und Oliver Nelson, in Frankreich bei Projekten mit Jef Gilson, in Österreich bei Friedrich Gulda oder Hans Koller, in Deutschland beim NDR Jazz Workshop und immer wieder in Köln mit Kenny Clarke und Francy Boland. 1968 bereiste er Europa mit einer Neuauflage der Dizzy Gillespie Big Band, zu der Cecil Pyne als zweiter (!) Baritonsaxofonist gehörte. Auch bei Projekten, die sich außerhalb des Bebop Kontextes bewegten, war er immer wieder dabei, so etwa bei George Gruntz's „Noon in Tunesia“, dem Versuch der Verbindung von Jazz und arabischer Musik, beim „Flute Summit“ der Flötisten Jeremy Steig, Chris Hinze und James Moody oder am elektrischen Bariton-saxofon mit einer Percussiongruppe um den Congaspieler Sabu Martinez. Die Zusammenarbeit mit Kenny Clarke und Francy Boland bot ihm nun auch häufiger Gelegenheit, Aufnahmen unter eigenem Namen zu machen, etwa für das amerikanische Label „Argo“ und für die deutsche Firma „Vogue“. Mit dänischen Musikern, u. a. mit Niels-Henning Orsted Pedersen, nahm er „Debut“ und „Sonet“ auf. Diesen Platten gemeinsam ist eine außerordentlich eklektische Zusammenstellung des aufgenommenen Materials, Exotica finden sich neben Bebop, Bossa Novas neben Jazz-Rock.

Im Jahr 1973 lebte er wieder in den USA und war in Los Angeles als Studiomusiker tätig, hier auch wieder für Quincy Jones. 1976, enttäuscht und gelangweilt von der amerikanischen Szene, kehrte er nach Kopenhagen zurück. In Köln nahm er an den letzten Aufnahmen von Francy Boland teil, bevor dieser sich von der Szene zurückzog, spielte, zum Teil wieder am Alt, in den Big Bands von Thad Jones und Ernie Wilkins, die mittlerweile auch in Kopenhagen lebten, und war Mitglied des Art Farmer Quintetts. 1986 ging er endgültig in die Staaten zurück, lehrte an der Rutgers University in New Jersey und erfüllte sich mit jungen New Yorker Musikern den Traum einer eigenen Big Band, mit der er regelmäßig in „Sonny's Place“ in Seaport, Long Island, zu hören war. An der Seite des Tenorsaxofonisten Charlie Rouse, ebenfalls lange mit Monk verbunden, machte er im Sommer 1988 seine letzten Aufnahmen, die posthum unter dem Titel „Soul Mates“ veröffentlicht wurden. Nachdem im selben Jahr bei ihm Krebs diagnostiziert wurde, zog Shihab zu seiner Tochter nach Antioch, Tennessee, um sich dort von der Behandlung zu erholen. Seine Krankheit sollte sich als unheilbar erweisen; so starb er am 24. Oktober 1989 in Knoxville/Tennessee.

Allein schon die Tatsache, dass Sahib Shihab während der produktivsten Zeit Thelonious Monks Aufnahmen mit ihm machte und auch zu dessen „Working Band“ gehörte, sollte ihm eigentlich einen Platz im Jazz Pantheon sichern. Trotzdem sucht man seinen Namen (oder den Namen Edmund Gregory) in einigen Standardwerken über Bebop vergeblich. Dabei gehörte er zu den eigenständigsten Altsaxofonisten des Bop, natürlich beeinflusst von Charlie Parker, wobei sich seine Klangvorstellung wohl eher an seinem Idol Willie Smith orientierte. Besonders deutlich wird dies bei dem 1957 aufgenommenen Album „Four Altos“, wo Sahib Shihab an der Seite von Phil Woods, Gene Quill und Hal Stein spielt. Während Woods, Quill und Stein alle sehr eng am Parker

Idiom orientiert und auch klanglich kaum voneinander zu unterscheiden sind, überzeugt Shihab mit deutlich anderem rhythmischen Konzept und einem ganz eigenen, deutlich schärferen Sound. Wäre Sahib Shihab beim Altsaxofon geblieben, wäre er sicher zu den wichtigen Vertretern seines Instrumentes zu zählen.

Der Autor Mike Hennessy hat Sahib Shihab einmal als Thelonious Monk des Baritonsaxofons bezeichnet, wobei er sich wohl auf seine eigenwillige Melodieführung bezieht. Trefender wäre vielleicht die Bezeichnung Kenny Clarke oder Max Roach des Baritons. Seine Soli erinnern in ihrer rhythmischen Komplexität häufig an die Schlagzeugsoli der genannten Bop Pioniere. Sein Sound auf dem Bariton ist dabei dunkel und grummelnd, wobei er in der Höhe

manchmal eine gesangliche oder lyrische Qualität erreicht, die auf dem Bariton in dieser Form selten zu hören ist. Dazu sollte man sich seine Aufnahmen mit Kenny Clarke und Francy Boland in kleiner Besetzung anhören. Einmalig eigenwillig sind auch seine Soloeinstiege in der Clarke Boland Big Band, etwa bei dem Klassiker „Sax No End“, wo er ausgiebig gefeatured wird. Anders als etwa sein Kollege Cecil Payne, hat Shihab sich stilistisch immer weiter von seiner Bebop Vergangenheit entfernt. Expressivität war ihm wichtiger als geschliffene Achtelketten im Bebop Idiom, obwohl er im richtigen Kontext auch hierauf zurückgreifen konnte. Sein Flötenspiel setzt die expressive Spielweise fort, etwa durch Techniken wie Flatterzunge oder gleichzeitiges Singen bzw. Sprechen einer parallelen Stimme. Sein So-

pranspiel ist dagegen vergleichsweise blass, offensichtlich interessierte ihn hier vor allem der exotische Charakter des Instrumentes, nachzuhören etwa auf „Sentiments“, der 1971 in Kopenhagen aufgenommenen letzten Platte unter eigenem Namen.

Sahib Shihab ist sicherlich einer der ausdrucksstärksten Baritonsaxofonisten der Jazzgeschichte, immer offen für Neues und interessiert, seinen Stil weiterzuentwickeln. Auch als Flötist und Altsaxofonist gehört er zu den interessantesten Spielern seiner Generation. Glücklicherweise sind in letzter Zeit eigentlich alle Aufnahmen Sahib Shihabs wieder erhältlich, offensichtlich kann er doch auf eine relativ große Fangemeinde zählen, nicht zuletzt abzulesen an den exorbitant hohen Preisen, die seine LPs bei Ebay erzielen. ■

Anzeige

studiobricks

Üben oder Aufnehmen um Mitternacht?

**KEIN
PROBLEM!**
Sonic (6/2010)



Eine schnell aufbaubare Schallkabine, die klanglich überzeugt.

STUDIOBRICKS ist ein Kabinensystem zum Zusammenstecken.

Alle Bauteile sind standardisiert und lassen sich so den eigenen Wünschen entsprechend in 30 cm-Schritten (Breite) oder 10 cm-Schritten (Höhe) anpassen oder erweitern.

Die Montagezeit einer **STUDIOBRICKS** Schallkabine ist gering, da nicht gesägt, geschraubt oder abgedichtet werden muss. Mit ein bis zwei Personen kann in einer Stunde die Kabine betriebsbereit zusammenstecken.

STUDIOBRICKS bietet unterschiedliche Kabinenkonzepte für Musikschulen, Präsentation, Studiobetrieb oder einfach nur zum Üben an.

Ein aktueller Testbericht in im Fachmagazin Sonic (6/2010) zu lesen.

musikmesse

 6. bis 9. April
in Frankfurt

Testen Sie ganz einfach unsere Studiobricks Kabinen auf der Musikmesse in Frankfurt. Die Kabinen finden Sie in Halle 1.1. auf den Ständen F10A, G16, A08.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Weitere Informationen unter www.studiobricks.de
oder direkt Musikverlag Chili Notes, Tel.: 069-463509
oder per Email: oglaeser@saxophon.com